



Theater- und Konzertring der Salzburger Kulturvereinigung

Geschäftsstellen: Landestheater Ringkasse, Telefon 75 163
5020 Salzburg, Waagplatz 1 a (Trakl-Haus), Telefon 8 45 3 46

Großes Festspielhaus,
Mittwoch, 8. Mai 1991,
19.30 Uhr

8. Konzert im Zyklus
„Welt der Musik“

Dresdner Philharmoniker

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Peter Schmidl, Klarinette

Siegfried Matthus:
(geb. 1934)

„Die Windsbraut“
Konzert für Orchester (1985)

Sostenuto impetuoso
Allegro agitato
Grave risoluto
Allegro assai

W. A. Mozart:
(1756–1791)

Konzert für Klarinette und
Orchester A-Dur, KV 622

Allegro
Adagio
Rondo: Allegro

Pause

Max Reger:
(1873–1916)

Variationen und Fuge über ein
Thema von Mozart, op. 132a

Thema: Andante grazioso
Variationen: L'istesso tempo,
Poco agitato, Con moto, Vivace,
Quasi presto, Sostenuto, Andante grazioso,
Molto sostenuto
Fuge: Allegretto grazioso



Die Konzerte der Salzburger Kulturvereinigung werden von folgenden Institutionen finanziell unterstützt: Stadt Salzburg, Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Land Salzburg, Fremdenverkehrsförderungsfonds, Handelskammer und Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg. Wir danken den genannten Subventionären für ihre so wertvolle Hilfe, ohne die unsere Konzerte nicht zu so günstigen Preisen angeboten werden könnten.

EINFÜHRUNG

Siegfried Matthus, Jahrgang 1934, zählt heute zu denjenigen deutschen Komponisten, deren Werke sowohl auf der Bühne als auch im Konzertsaal immer öfter aufgeführt werden. Das hängt wohl damit zusammen, daß er mit seiner Musik zeigen will, worüber er nachdenkt, was er empfindet, was er an Veränderungen wünscht, und daß wir uns davon angesprochen fühlen. „Die Windsbraut“ von Max Ernst, dieses Fabelwesen aus zwei ineinander verschlungenen Leibern, scheint selbst im Ölgemälde nicht innezuhalten in ihrem Kampf um die Erneuerung des Lebens. Allein der Malerei sind Grenzen gesetzt, der Musik allen Anschein nach nicht, denn die vier thematisch miteinander verbundenen Sätze des 1985 entstandenen Konzertes für Orchester lassen sich unschwer als Erlebnisbereiche der Windsbraut deuten. So entwickelt sich im ersten Satz aus anfangs eher zarten Konturen ein orchestrales Crescendo, suggerieren im zweiten die Durchführung und ein alles verzehrender Höhepunkt ein unbeschreibliches Glücksempfinden, worauf wir im dritten Satz den ungleichen Dialog zwischen Liebe und Tod und im Finalsatz schließlich den Triumph der Windsbraut erleben, die uns von allem Bösen und Häßlichen befreit. Kurt Masur hat die „Windsbraut“ 1986 zur Eröffnung des neuen Münchner Konzerthauses aus der Taufe gehoben.

Wolfgang Amadeus Mozart schrieb das Konzert für Klarinette in A-Dur, KV 622, für den Klarinettenisten Anton Stadler. Das Werk nimmt im Rahmen der Konzerte, die Mozart für Blasinstrumente komponierte, gewiß eine Sonderstellung ein, denn kein anderes Bläserkonzert ist so vollkommen wie dieses. Schon das Allegro kostet die ganze Wärme aus, die seinem Kopfsthema den Zauber edelster Sinnlichkeit gibt. Noch eindrucksvoller ist freilich, in welcher unsagbaren Tiefe des Gefühls Mozart taucht, wenn er das zweite Thema in C-Dur anstimmt und es schwelgerisch sich aussingen läßt. Das Adagio aber stellt wohl den Höhepunkt des Werkes dar: wenn man diesen Satz mit der notwendigen Andacht zu hören bereit ist, dann offenbart sich einem plötzlich jene milde Weisheit, die den Stil der letzten Werke Mozarts verklärt. Über dem Allegro-Rondo endlich liegt der Glanz gelassener Heiterkeit. Einmal drohen sich zwar elegisch Schatten um die Klarinettenmelodie zu ballen, doch das Orchester zeigt keine Neigung, ihr zu folgen, und so werden denn die Kapriolen des Solisten nur noch ausgelassener, und die sprühende Laune hält bis zum Schluß an.

Max Reger — die musikalische Welt gedenkt am 11. Mai der 75. Wiederkehr seines Todestages — hat die Variationen in seinem fast unübersehbar breiten und formenreichen Schaffen zeitlebens bevorzugt, denn er glaubte dadurch seinem Kunstideal, der absoluten Musik, näher zu kommen. In den 1913 entstandenen Mozart-Variationen hat er sich die Aufgabe umso schwerer gemacht, als das altbekannte Thema schon bei Mozart (Klaversonate A-Dur, KV 331) als Grundlage zu Variationen dient, die allerdings stark vom Klaviersatz bestimmt sind. In Regers Orchesterwerk spielt notwendig das wechselnde Instrumentalkolorit eine Hauptrolle, schon bei der schlicht und doch apart instrumentierten Exposition des Themas. Die folgenden acht Variationen sind zu einem stetig wölbenden Steigerungsbogen angeordnet. Er nimmt seinen Ausgang von der rein figurativen Variationstechnik nach älterem Muster, das heißt der Umschreibung des im wesentlich unverändert beibehaltenen Gedankens. Mehr und mehr wird dann die Gestalt des Themas zergliedert und sein Charakter umgedeutet. Die beiden letzten Variationen rücken zwar wieder die ursprüngliche Erscheinung ins Blickfeld, die achte und letzte Variation ist jedoch eine freie Phantasie im Rahmen eines Adagio-Satzes. Damit ist der Boden für die großangelegte Doppelfuge (über ein zierliches Violin- und ein sangliches Klarinettensthema) bereitet, die schließlich das Mozartsche Originalthema in das verklärende Licht des hymnisch gesteigerten Ausklangs stellt.

Dr. Heinz Klier

tu-
cht
m-
ge-
rte

Die Dresdner Philharmonie, im Jahre 1870 gegründet, gehört zweifellos zu den besonderen Kultureinrichtungen der Elbestadt, wie Staatsoper, Staatskapelle und Kreuzchor. Im Verlauf ihrer 120-jährigen Geschichte entwickelte sie sich zu einem repräsentativen Klangkörper. Schon frühzeitig trat sie als Sendbote Dresdner Musikkultur im Ausland in Erscheinung. Im Jahr 1924 erhielt sie ihren noch heute gültigen Namen „Dresdner Philharmonie“. 1934 trat der Holländer Paul van Kempen für fast zehn Jahre an die Spitze des Orchesters und verschaffte ihm Weltruhm. Nach ihm leiteten Otto Matzerath und Bernardino Molinari vorübergehend die Konzerte des Orchesters, bis Carl Schuricht als neuer Chef verpflichtet wurde. Er leitete bis zur Auflösung der Dresdner Philharmonie im Herbst 1944 die Geschicke des Klangkörpers. Bereits einen Monat nach Kriegsende musizierte das Orchester wieder, das bei der Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 seine langjährige Wirkungsstätte sowie Archiv und Notenbibliothek verloren hatte. Im Jahr 1947 übernahm Heinz Bongartz die Leitung des Orchesters, die er bis 1964 innehatte. Seiner tatkräftigen Aufbauarbeit ist es zu verdanken, daß der Klangkörper binnen kurzem zu neuer künstlerischer Höhe aufstieg. Bis 1967 wirkten Horst Förster und bis 1972 Kurt Masur als dessen Nachfolger. Im selben Jahr trat Günther Herbig für fünf Jahre an die Spitze des Orchesters, ihm folgte Herbert Kegel. Seit 1989 ist Jörg-Peter Weigle Generalmusikdirektor des Klangkörpers.

Jörg-Peter Weigle, 1953 in Greifswald geboren, verdankt die prägenden Eindrücke seines künstlerischen Werdeganges dem Leipziger Thomanerchor, dem er von 1963 bis 1971, zuletzt als Präfekt, angehörte. Hier bereits begann sich seine phänomenale chorerzieherische Begabung zu entfalten. Sie wurde fundiert durch eine gründliche musikalische Schulung, die Weigle an der Berliner Hochschule für Musik durch namhafte Professoren vermittelt bekam. Von Leipzig aus verbreitete sich sein Ruf durch seine Maßstäbe setzenden Einstudierungen vieler erstrangiger Werke unter Dirigenten wie Sir Colin Davis, Neville Marriner, Kurt Masur, Peter Schreier u. a. Im Alter von 33 Jahren berief ihn die Dresdner Philharmonie zu ihrem Chefdirigenten, zwei Jahre später wurde er in Würdigung seiner Verdienste zu deren Generalmusikdirektor ernannt.

Peter Schmidl stammt aus Olmütz. Schon sein Vater und Großvater waren erste Klarinettenisten der Wiener Philharmoniker. Sofort nach Abschluß seines Studiums an der Wiener Hochschule für Musik im Jahr 1965 wurde er in das Orchester der Wiener Staatsoper engagiert. Seit 1968 ist er Soloklarinettist der Wiener Philharmoniker. Neben seiner Tätigkeit im Orchester hat er als Mitglied zweier renommierter Kammermusikensembles zahlreiche Schallplattenaufnahmen gemacht, die von der internationalen Presse mit großem Lob bedacht wurden. Im Jahr 1967 wurde der Künstler an die Wiener Musikhochschule berufen, um dort eine Professur für Klarinette zu übernehmen. Auch als Solist trat er im In- und Ausland — großteils mit den Wiener Philharmonikern — hervor, mit denen er 1987 unter der Leitung von Leonard Bernstein das Klarinettenkonzert von Mozart auf Schallplatte aufnahm und anschließend mit diesem Konzert auf Tournee durch Europa und die USA ging. 1988 machte der Künstler Soloaufnahmen unter Leonard Bernstein und den Wiener Philharmonikern mit dem Jazzstück Prelude, Fuge und Riffs von Bernstein und gab mit diesem Werk Soloauftritte in Deutschland, Israel, Österreich und in der Schweiz.

VORANZEIGE:

Montag, 13. Mai, 9.00 Uhr: Beginn der Wiederanmeldung zu den Konzertringen im Großen Festspielhaus für die Saison 1991/92 bei der Salzburger Kulturvereinigung im Trakl-Haus, Waagplatz 1a. Beachten Sie bitte die Prospekte, die heute abend verteilt werden beziehungsweise den Programmen beiliegen.

**Gut zu wissen,
wer Salzburgs Kunst und Kultur
fördert.**



Die Salzburger Sparkasse ist seit mehr als 130 Jahren mit dem heimischen Kulturleben eng verbunden. Und seit jeher waren ihr die Wahrung der kulturellen Tradition und die Förderung junger Kunst- und Kulturströmungen ein großes Anliegen. Durch die günstige geographische Lage Salzburgs nehmen aber auch zahlreiche ausländische Kunden die interessanten Anlagemöglichkeiten in Österreich wahr.

Salzburger  Sparkasse

Zentrale, Salzburg, Alter Markt 3
Geschäftsstellen in allen Stadtteilen

Geldwechsel · Exchange · Cambio
Geldanlage und Vermögensberatung
Deposits and Investment-Service



Aus Freude am Schönen
Mode von

Salko
Er & Sie

Salzburg, Ignaz-Harrer-Straße 43/47

T
de

Ge
50